

Wohntraining mit drei Jugendlichen

Anfang des Jahres trafen sich die Mütter von drei Jugendlichen, die in Göppingen in der Bodelschwingh-Schule die Werkstufe besuchen. Die Schüler sowie die Eltern kennen sich seit Jahren. Die Schüler waren schon zweimal gemeinsam im Landschulheim

Uns Müttern war es wichtig, unseren Jungs das Wohnen außerhalb der elterlichen Wohnung erleben zu lassen und vor allem Ihnen Lust darauf zu machen.

Bei unserem ersten Treffen machten wir eine Stoffsammlung wie und wo wir uns ein Wohnprojekt bzw. eine Wohnwoche vorstellen konnten.

Eine Wohnung anmieten – Elternwohnung für eine bestimmte Zeit räumen – einen Wohnwagen oder Bauwagen – auf dem Zeltplatz campieren – eine Ferienwohnung mieten – alle drei zusammen – immer nur zwei Jungs im Wechsel – Begleitperson notwendig – können sie alleine übernachten – an wen wenden sie sich in Notfällen.

Wir beschlossen, eine Ferienwohnung auf einem Bauernhof für zweimal 7 Tage anzumieten. Die Ferienwohnung war bald gefunden, die Vermieter wohnten im gleichen Haus und konnten sich ein solches Projekt gut vorstellen. Die Wohnung ist in Wäschenbeuren und wurde von uns 1 Woche im April und 1 Woche im Mai gemietet.

Als Vorbereitung haben die Wohnschüler abwechselnd bei einander übernachtet und waren auch einmal übers Wochenende allein in einer elterlichen Wohnung.

Außerdem wurde die Busverbindung von und nach Wäschenbeuren abgefahren, der Weg von der Bushaltestelle zur Ferienwohnung und zurück geübt. Wir haben auch eine Ortsbegehung gemacht, um einfach zu wissen: „wo bin ich hier“.

Bei einem Vortrag im Frühjahr über Wohnprojekte in Göppingen und Bad Urach holten wir Eltern uns noch ein paar Anregungen, *aber vor allem Mut* durch die Aussagen beider Referenten, dass es immer viel weniger Probleme gibt als vermutet und vor allem die Umgebung, also unbeteiligte Personen, bei Begegnungen/ Berührungen sehr offen und unkompliziert reagiert!

Die erste Woche kam, unsere Jungs waren voller Freude, wir Eltern auch, wenn sich auch gelegentliche ein paar andere Gefühle da reinmischen wollten! Wie war das noch mal mit *diesem Loslassen und Vertrauen musst Du haben...!*

In dieser Woche wohnten immer zwei junge Männer zusammen, also gab´s am Mittwoch in der Schule einen fliegenden Wechsel. Wichtig war uns natürlich die *Absprache mit der Schule*, falls sie morgens nicht pünktlich erscheinen sollten, würden wir Eltern Bescheid bekommen; und dass an diesen Tagen *keiner zum Praktikum geht* sondern immer in die Schule. Überhaupt soll solch ein Projekt am besten noch *während der Schulzeit* stattfinden. Da haben die Schüler einen gewohnten Tagesrhythmus und vor allem Ansprechpartner bei Fragen oder Schwierigkeiten in den Lehrkräften und Mitschülern.

Es gibt gar nicht viel von der Wohnwoche selbst zu berichten: *es klappte alles gut!* Niemand litt Hunger, alle kamen täglich und pünktlich zur Schule, die Vermieter waren ohne Klagen, am Samstag beim Abholen war die Wohnung ordentlich und alles schon zusammen gepackt.

Am Samstag Abend gab es mit den drei Familien ein Abendessen mit Erzählungen von unseren Kindern und gleich eine neue Sammlung von Ideen, was ergänzt oder geändert werden muss.

Für uns Eltern kamen keine Kosten auf, außer dem Essensgeld, das wir den dreien in einen gemeinsamen Haushaltsgeldbeutel legten.

Wir haben festgestellt, dass Folgendes bei der Vorbereitung eine Voraussetzung sein sollte:

- *Ansprechpartner vor Ort (bei uns Vermieter)*
- *Busanbindung zur Schule*
- *Absprache mit Klassenlehrer und Schule*
- *Interesse der Jugendlichen*
- *Verantwortung und Umgang für und mit einem Hausschlüssel*
- *Selbständig Mahlzeiten vorbereiten können, dazu gehört auch das Planen derselben*
- *Einkaufsmöglichkeiten vor Ort*

Und einige Fähigkeiten sind überraschenderweise nicht notwendig:

- *Lesen und Schreiben*
- *Der Umgang mit Geld (besser ist es natürlich, wenn jemand mit Geld umgehen kann, aber es geht auch ohne)*
- *Lesen und Verstehen der Uhrzeit (geht alles mit Bildanweisungen)*

Auch die zweite Woche haben die drei Probanden gut hinter sich gebracht, diesmal fand das Abschlussessen in der Ferienwohnung statt und unsere Jungs haben uns zum Abendessen eingeladen. Wir haben eine köstliche Kartoffelsuppe serviert bekommen!

In dieser zweiten Woche war schon bei allen Beteiligten Routine zu spüren.

Etwas unbefriedigend war insgesamt die Freizeitsituation in der Ferienwohnung und an einem fremden Ort. Das müsste verändert und besser durchdacht werden. Aber in dieser ersten Anlaufphase ging es uns darum zu sehen, ob und wie das alleine Wohnen überhaupt klappt. Die drei haben außer Schule und Einkaufen und Essen richten kein Programm gehabt, denn wir wollten sie auch auf keinen Fall überlasten. Sie bekamen je eine bebilderte Anleitung zum Schulweg (Loslaufzeiten, Buszeiten etc.) und zur groben Tageseinteilung (Essenszeiten, Fernsehzeiten oder keine, Körperpflege etc.) Dies erschien uns für den Anfang genug.

Abschließend kann ich nur sagen, dass das Projekt absolut gelungen ist und alle begeistert waren und dabei gelernt haben!

Sicher gab es auch kleinerer Zwischenfälle und Unstimmigkeiten zwischen den Jugendlichen, doch auch das gehört dazu und konnte immer alles gelöst werden, bzw. haben es die Jungs selbst gelöst. Und nur so können wir ja auch für die Zukunft klarer sehen, was noch zu tun, zu lernen, zu überlegen oder zu organisieren ist; und auch was eben vielleicht nicht geht oder was unsere Kinder nicht wollen!

Einer der Jugendlichen hatte im Anschluss an diese zwei Wohnwochen noch die Möglichkeit in Künzelsau (also weit weg von zu Hause, in einer unbekanntem Stadt und nur unbekanntem Menschen) im Hotel „Anne Sophie“ ein 1-wöchiges Praktikum zu machen. Dabei war klar, dass er dann auch dort übernachtet.

Wie schön war es für die Eltern zu erleben, wie sich der 18-Jährige darauf freute, alle anderen Termine deswegen sofort absagte und dann an diesem Montag mit einem ultrakurzem Abschied und wehenden Fahnen im Hotel verschwand!

Er hat in dieser Woche neue Freunde kennen gelernt, in allen Bereichen des Hotels mitgearbeitet, Schichtarbeit erlebt und sich seine Zeit einzuteilen gewusst. Als er abgeholt wurde war er recht wehmütig, das Hotel und seine „Kollegen und Freunde“ dort zu verlassen.

Ich würde sagen, der Anfang ins selbständige Erwachsenenleben ist hier gelungen!

Barbara Schmidle, im Juni 2005